

PORTRÄT: *Wie denken Tiere?*

Professorin für Tierwissenschaften, Mary Temple Grandin, * 29. August 1947, Boston, USA

von Nora Roesky

Professorin Mary Temple Grandin ist Spezialistin für den Entwurf von Anlagen für die kommerzielle Viehhaltung. Sie ist Dozentin für Tierwissenschaften an der Colorado State University in Fort Collins.

Gleichermaßen ist sie Expertin auf dem Gebiet des Autismus. Als Autistin hat sie Beobachtungen bei Nutztieren gemacht, die ohne diese spezielle Gehirnvernetzung nie zuvor jemandem aufgefallen sind. Heute sind ihre Beobachtungen sowohl für Nutztiere, als auch für Autisten von allergrößter Bedeutung.

Als Temple Grandin auf die Welt kam, merkten ihre Eltern schnell, dass sie anders war. Sie verhielt sich anders als andere Kinder. Sie sprach bis zum Alter von fast vier Jahren nicht, hatte heftige Wutausbrüche und betrachtete häufig Details an Gegenständen.

Mit zwei Jahren wurde eine Diagnose über einen „Hirnschaden“ gestellt. Damals wurde bei dieser Diagnose zu einem Leben im Heim geraten. Dank der schlauen Eltern von Mary Temple kam es jedoch anders. Temple wurde gefördert und geliebt.

So lernte sie Sprechen. Das war eine große Anstrengung, in etwa zu vergleichen mit dem Erlernen einer Fremdsprache. Die Sprache ermöglichte und ermöglicht ihr

bis heute, ihre Erkenntnisse zu vermitteln. Und die Erkenntnisse und Entwicklungen sind außergewöhnlich.

So baute sie sich schon in jungen Jahren eine Umarmungsmaschine. Diese Maschine empfand sie einer Pressmaschine für Rinder nach, damit diese geimpft werden konnten. Sie beobachtete, dass die Rinder sich in dieser Maschine wohl fühlten. Auch sie liebte festen Druck – im Gegensatz zu sanften Umarmungen.

Später verstand sie, dass das Denken mit Autismus dem Denken von Kühen ähnelt: nicht in Worten, sondern in Bildern. Durch diese Ähnlichkeit verstand Grandin immer instinktiv, wie Tiere die Welt begreifen. In vielen Publikationen und Vorträgen plädiert sie engagiert dafür, Nutzvieh gut und angemessen zu behandeln und gibt Anleitungen.

Ihre Anlagen veränderten das Verhalten der Tiere derart positiv, dass gefährliche Situationen und Unfälle mit Menschen und Tieren deutlich zurückgingen.

Die Umarmungsmaschine hilft heute auch anderen Autisten, die Reizüberflutung, die Autisten schnell empfinden, zu vermindern. ◀

„Die Welt braucht alle Arten des Denkens.“



ILLUSTRATION: MAEMI BUDDRUHS

